

## Aktivere Kantone in der Aussenpolitik

### *Tagung und neuer Lehrgang*

*kru.* · Zusätzliche institutionelle Gremien überflüssig – so lässt sich der Grundtenor einer Tagung zusammenfassen, die sich mit der Beziehungspflege der Nord- und Ostschweizer Grenzkantone mit Baden-Württemberg befasste. Angesichts anhaltender Differenzen zwischen Bern und Berlin, etwa in Steuerfragen oder beim Fluglärm, zielte die Tagung in Winterthur auf die Frage, wie die Kantone im «kleinen» diplomatischen Grenzverkehr agieren, inwieweit sie Einfluss auf die nationale oder gar internationale Politik nehmen könnten. Sie tun dies bereits heute in Gremien wie der internationalen Bodenseekonferenz, der Hochrheinkommission oder den Metropolitankonferenzen Zürich und Basel.

Die Tagungsteilnehmer aus Politik und Diplomatie waren sich deshalb einig darin, dass der Austausch über die Grenze trotz gewissen Verstimmungen intensiv und gut verlaufe, eine weitere Drehscheibe oder einen Think-Tank brauche es kaum. Erwünscht sei hingegen eine verstärkte Zusammenarbeit der Grenzkantone, meinte etwa der Aargauer Staatsschreiber Peter Grünenfelder. Gegenüber dem Bund dürften diese noch effektiver und selbstsicherer auftreten.

Anlass der Tagung war der Start eines Weiterbildungslehrgangs der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften. Unter dem Titel «Foreign Affairs & Applied Diplomacy» wurde er mit dem Ziel lanciert, den Kursteilnehmern Grundlagen internationaler Beziehungen sowie das Rüstzeug für ein professionelles Auftreten auf dem internationalen Parkett zu vermitteln.